

L03389 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 13. 12. [1903]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 13. Dezember.

Mein lieber Freund,

Ich habe mich sehr gefreut, wieder einmal einen Brief von Dir zu erhalten. Auch  
5 die guten Nachrichten über Deine »engfte Familie« haben mir viel Freude berei-  
tet.

Daß ich <sup>für</sup> Fräulein POPPER, nachdem sie mir von Dir und Deiner Mutter emp-  
fohlen worden, Alles that, was in meiner Macht stand, ist selbstverständlich. Wenn  
Du sie siehst, so sage ihr, daß der Referent der »Nationalzeitung«, an den ich sie  
10 empfohlen, sehr freundlich über sie geschrieben hat.

Am Semmering muß es im Spätherbst sehr schön gewesen sein. Hast Du wei-  
tere Winter-Reisepläne? Über die Vorlesung Deines Stückes durch LUDWIG BAUER  
habe ich selbstverständlich ein Telegramm gefandt. Es ist nicht erschienen (oder  
sollte es mir entgangen sein?). Dieses Nichterscheinen richtet sich aber sicherlich  
15 gegen BAUER und nicht gegen Dich. Mein Telegramm über das Bevorstehen Dei-  
ner PREMIÈRE ist ja erschienen.

Zum Lesen komme ich gar nicht mehr, seit die furchtbare Reichstagsarbeit begon-  
nen hat. VEHSE habe ich habe ich mir gekauft (für 67 MK; was hast Du gezahlt?).  
Hast Du das gegenwärtige »deutsche Modebuch« Briefe, die ihn nicht erreichten«  
20 schon gelesen? Es ist zu empfehlen.

Meine Freundin in Frankfurt war krank. Lungenentzündung oder so etwas. Ich  
bin sehr besorgt. Aus ihren Briefen werde ich nicht recht klug inbezug auf ihre  
Krankheit. Die Ärzte sagen ihr auch offenbar nicht die Wahrheit; aber aus dem  
Umstande, daß die Ärzte eine sofortige Reise nach dem Süden, womöglich Egypten,  
25 empfehlen, folgere ich allerlei Schlimmes.

Als ich das letzte Mal in Wien mit Dir und Deiner Frau über diese Angelegen-  
heit sprach, sagtest Du, daß ich eigentlich nunmehr gegen die meine Freundin sei,  
indem ich sie in der Illusion ließe, ich würde sie heirathen. Ich habe über diese  
Deine Worte oft nachgedacht. Du hast im Wesentlichen Recht; und da mich  
30 der Vorwurf der Unwahrheit sehr bedrückt, bin ich seit Wochen bemüht, in mei-  
nen Briefen allmählig zur Wahrheit einzulenken. Sie weiß heut, daß ich sie, fürs  
Erste wenigstens, nicht heirathen kann; aber sie klammert sich trotzdem an mich,  
als ~~ihren~~ denjenigen, der sie, wie sie schreibt, »vom Abgrund zurückgeriffen hat«  
und als ihren einzigen Halt.

35 Was aus Alledem werden soll, weiß der liebe Gott allein.

Das Unglück wollte es, daß ~~daß~~ ich BÄHR, nachdem ich das Glück gehabt hatte,  
~~wahrfe~~ während seines Berliner Aufenthalts nigends mit ihm zusammenzukom-  
men, <sup>gestern</sup> auf der Straße traf. Ich blieb stehen, und wir geriethen in ein  
längeres Gespräch. Dieser alberne, dünkelfhafte und verlogene Mensch hat ~~mich~~  
40 mich immer heftig gereizt. Diesmal war dies ganz besonders der Fall, und er  
sahien es auch darauf angelegt zu haben, mich zu provoziren. So theilte er mir

Äußerungen mit, die Du und BEER-HOFMANN gethan haben sollen. Ich gerieth in Hitze und antwortete demgemäß. Hinterher wurde es mir klar, daß Deine und RICHARDS Äußerungen offenbar entstellt wiedergegeben waren. Ich vermuthete, daß er Dir jetzt auch meine Äußerungen entstellt berichten wird, und bitte Dich, falls dies geschehen sollte, nicht darauf zu achten.

Wenn Du nächstens einmal wieder Zeit findest, mir zu schreiben, wirfst Du mir eine große Freude machen. Weihnachten gehe ich wahrscheinlich nach Frankfurt.

Viele herzliche Grüße an Dich und Deine Frau von Deinem getreuen  
Paul Goldmann.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3173.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 3219 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »903« vermerkt 2) mit rotem Buntstift neun Unterstreichungen

<sup>7</sup> *Fräulein Popper*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 11. [1903].

<sup>10</sup> *geschrieben*] Höchstwahrscheinlich Bezug auf folgende Meldung über ein Konzert von Dora Popper: [O. V.]: *Theater- und Kunstinrichten*. [Man schreibt uns aus Berlin]. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 14.093, 20. 11. 1903, Morgenblatt, S. 9.

<sup>11</sup> *Semmering*] Arthur und Olga Schnitzler waren zwischen 6. 11. 1903 und 9. 11. 1903 am Semmering gewesen.

<sup>13</sup> *Telegramm*] Ludwig Bauers Vorlesung von *Die Gouvernante* hatte am 2. 12. 1903 in Berlin stattgefunden und war vom *Verein zur Förderung der Künste* veranstaltet worden. Siehe auch A. S.: *Tagebuch*, 4. 12. 1903. Goldmanns Telegramm dürfte tatsächlich nicht veröffentlicht worden sein.

<sup>15</sup> *Telegramm*] [Paul Goldmann]: [Aus Berlin wird uns gemeldet: »Der einsame Weg«]. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 14.115, 12. 12. 1903, Morgenblatt, S. 10.

<sup>18</sup> *Vehse*] Werk nicht ermittelt

<sup>19</sup> »Briefe, ... erreichten«] Schnitzler hatte den Briefroman nicht gelesen. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 27. 6. [1903].

<sup>26</sup> *das letzte Mal in Wien*] im September 1903, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 9. 1903.

<sup>28</sup> *Illusion*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 11. [1903].

<sup>36-37</sup> *Bahr, ... Aufenthalts*] Bahr war vom 3. 12. 1903 bis zum 14. 12. 1903 in Berlin gewesen, um der Uraufführung seiner Komödie *Der Meister* am *Deutschen Theater* beizuwohnen.

<sup>45</sup> *berichten*] Schnitzler und Bahr sprachen jedenfalls kurz darauf über Goldmann, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 18. 12. 1903 und Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891-1931)*, Aufzeichnung von Hermann Bahr, 18. 12. 1903.